



Studierende überdenken Urner Mobilität **Wirtschaft** | ETH Zürich zu Besuch im Kanton Uri



Studierende der ETH Zürich waren am Montag zu Besuch in Altdorf. Heidi Z'graggen (rechts), Justizdirektorin und Regierungsrätin, beantwortete in der Diskussionsrunde Fragen zur Mobilität in Uri. FOTOS: MELISSA SIEGFRIED



Melissa Siegfried

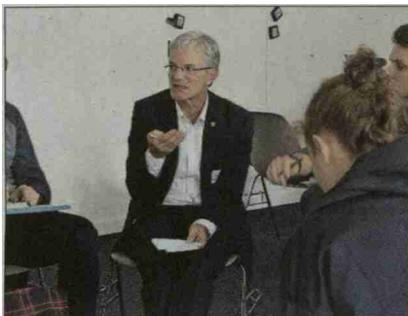
Studierende der ETH Zürich befinden sich seit Montag in ihrer ETH-Week. Dort widmen sie sich dem Thema Mobilität – und das in Altdorf und im Gotthard-Basistunnel.

Premiere in Altdorf. Zum ersten Mal führt die ETH Zürich die fünfte Ausgabe der ETH Week in Uri durch. Rund 200 Bachelor- und Masterstudierende beschäftigen sich diese Woche mit dem Thema «Rethinking Mobility», was so viel wie Mobilität überdenken heisst, und das an verschiedenen Orten. Zu Besuch waren sie zum Beispiel bei den SBB, einer Karosserie, bei Siemens Mobility oder bei den Swiss International Air Lines. Am Montag, 9. September, haben sich rund 40 Studierende in Uri getroffen, aufgeteilt in zwei Gruppen. Eine Gruppe diskutierte in Altdorf im Workingpoint der **Dätwyler** mit Politikern über die Auswirkungen und Chancen von politischen Entscheidungen. Die andere Gruppe traf sich in Amsteg im Gotthard-Basistunnel. Dort informierte Charly Simmen, Verantwortlicher für die Umsetzung der bahntechnischen Einbauten, bei einer Neat-Exkursion über Kosten, Termine und Qualität.

2000 Tonnen auf einem Zug

«Ein Meilenstein für den Verkehr in der Zentralschweiz war früher die Eröffnung der Schöllenen», sagte Urs Kälin, Gemeindepräsident von Altdorf. «Diese verbesserte den Alpen transitverkehr enorm.» Im 18. Jahrhundert hätte man in einem Jahr Waren von 2000 Tonnen transportiert, so Urs Kälin weiter zum geschichtlichen Hintergrund des Alpen transitverkehrs. Heute transportiere man das auf einem Zug.

Auch Heidi Z'graggen, Justizdirektorin des Kantons Uri, kam am Montag zu Wort. Sie erklärte, was die Politik in den vergangenen Jahren alles um-



Urs Kälin, Gemeindepräsident von Altdorf, erzählte, wie der Alpen transitverkehr früher aussah.

setzen konnte, das Wichtigste dabei: die Neue Eisenbahn-Alpentransversale, kurz Neat. «Ziel ist es, eines Tages den Schwerverkehrstransport mehrheitlich auf die Schienen zu leiten», sagte Heidi Z'graggen. Der Bau des neuen Kantonsbahnhofs in Altdorf sei

nun der nächste Schritt. Wie es mit der zweiten Gotthardröhre, dem autonomen Fahren und der Elektromobilität in Zukunft aussehe, seien Aufgaben der nächsten Generation, sagte Heidi Z'graggen weiter.

Fragerunde

Nach den Inputs von Heidi Z'graggen und Urs Kälin ging es in zwei Diskussionsgruppen weiter. Dort konnten die Studierenden den Politikern direkt Fragen zu den Inputs stellen. Ein Studierender fragte Urs Kälin: «Früher waren es Tiere, heute Autos und Züge. Welche Transportmittel werden es dereinst sein?» «Ich denke, in Zukunft wird mehr vor Ort und lokal produziert», antwortete Urs Kälin. So würden die Produkte einen kürzeren Weg zurücklegen und die extreme Mobilität würde auch zurückgehen, meinte er weiter. Heidi Z'graggen wurde gefragt, welchen Profit für den Kanton Uri herausspringe, wenn sich die Mobilität im Kanton verbessere. «Der Hauptprofit ist natürlich die Neat und somit der Übergang des Schwerverkehrs von den Strassen auf die Schienen», sagte die Regierungsrätin. Dadurch würde auch die Lebensqualität besser werden; weniger Abgase und weniger Lärm, führte sie fort. Nach der ersten Fragerunde gab es eine Pause und die Gruppen wechselten, so dass sie bei beiden Politikern die Möglichkeit hatten, Fragen zu stellen.